

LIEDERABEND

JACK SWANSON
MALCOLM MARTINEAU

OPER FRANKFURT

Intendant Bernd Loebe / Generalmusikdirektor Sebastian Weigle

LIEDERABEND

DIENSTAG, 6. OKTOBER 2020

19.30 UHR, OPERNHAUS

TENOR Jack Swanson

KLAVIER Malcolm Martineau

PROGRAMM

LUDWIG VAN BEETHOVEN 1770-1827

Adelaide op. 46

ROBERT SCHUMANN 1810-1856

Eichendorff-Liederkreis op. 39

1. In der Fremde
2. Intermezzo
3. Waldesgespräch
4. Die Stille
5. Mondnacht
6. Schöne Fremde
7. Auf einer Burg
8. In der Fremde
9. Wehmut
10. Zwielficht
11. Im Walde
12. Frühlingsnacht

PAUSE

FRANZ LISZT 1811-1886

Petrarca-Sonette S 270

Pace non trovo
Benedetto sia 'l giorno
I' vidi in terra angelici costumi

JOHN MUSTO *1954

Shadow of the Blues

Litany

FRANCIS POULENC 1899-1963

Banalités FP 107

Voyage à Paris

Deux poèmes de Louis Aragon FP 122

C

Fêtes galantes

Bleuet

ROGER QUILTER 1877-1953

Drei Shakespeare-Lieder op. 6

Come Away, Death

O Mistress Mine

Blow, Blow, Thou Winter Wind

GIACOMO PUCCINI 1858-1924

Morire? SC 89

Bitte applaudieren Sie erst nach den Liedgruppen.



Bitte im ganzen Opernhaus Mund- und Nasenbedeckung tragen, die Sie während der Vorstellung abnehmen können.



Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Das Bild- und Tonmaterial kann von Beauftragten der Intendanz eingezogen werden.



Darüber hinaus bitten wir Sie, die Mobiltelefone auszuschalten.

ÜBERBLICK

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Adelaide wurde 1796 komponiert und im darauffolgenden Jahr veröffentlicht. Der 26-jährige Komponist, dessen erste Sinfonie noch nicht verfasst war, versuchte in seinem Lied einen lyrisch empfindsamen Text angemessen umzusetzen. Bezeichnend, dass *Adelaide* nicht für Beethovens Liedkompositionen steht, sondern eher für dessen instrumentales Schaffen. Eduard Hanslick resümiert: »Von allen Liedern Beethovens ist seinem Volke nur eines ans Herz gewachsen: die *Adelaide*, die der Meister verbrennen wollte.« Das italienisch anmutende Liebeslied stand unter dem Einfluss Antonio Salieris, dessen Belcanto-Stil der Komponist bald ablegte. In der wiederholten Nennung der Geliebten kommen Stimmungsklang und Bedeutungsvielfalt zum Ausdruck.

Deborah Einspieler

ROBERT SCHUMANN

Die später im Liederkreis nach Joseph Freiherr von *Eichendorff* op. 39 zusammengefassten Lieder komponiert Schumann im Mai und Juni des Jahres 1840. Bis heute gilt der Zyklus als eines der großen Werke romantischer Liedkunst. »Der Eichendorff'sche Zyklus ist wohl mein aller romantischstes«, schreibt Robert Schumann am 22. Mai 1840 an Clara Wieck. Vorlage ist der 1837 erschienene Gedichtband Eichendorffs, der sowohl unselbstständige als auch selbstständige Gedichte versammelt. Die romantische Technik, lyrische Passagen in große epische Wegstrecken einzufügen, kennt auch Eichendorff. Eine Vielzahl der Gedichte des Bandes entstammt seinen Romanen und Erzählungen. Doch indem die Quelle ihn verborgen hält, wird dieser Kontext für Schumann unerheblich. Die Vertonung indes, zumal die Reihenfolge der Lieder in der Letztfassung, lässt durchaus Prozesscharakter erkennen.

Christiane Tewinkel

FRANZ LISZT

Die Sammlung *Années de pèlerinage* enthält 26 Charakterstücke von Franz Liszt. Im Italien-Teil seiner Sammlung widmet sich Franz Liszt mehreren Sonetten von Francesco Petrarca. Während seines ersten Rom-Aufenthalts

1838/39 beschäftigte sich der Komponist erstmals mit den Sonetten des berühmten Dichters der Frührenaissance und Schöpfers der europäischen Liebeslyrik. Liszts unterschiedliche Versionen von *Pace non trovo*, *Benedetto sia 'l giorno* und *I' vidi in terra angeli costumi* sind nicht nur Varianten, sondern eigenständige Werke für unterschiedliche Besetzungen, welche von den musikalischen Wandlungen, die der Komponist im Lauf von vierzig Jahren vollzogen hat, zeugen.

Deborah Einspieler

JOHN MUSTO

Die Musik des amerikanischen Komponisten und Pianisten John Musto ist inspiriert von Einflüssen des Jazz, Ragtime und Blues. Das von Langston Hughes (1902–1967) vertonte Gedicht *Litany* trug ursprünglich den Titel *Gebet*. John Musto machte jedoch sehr deutlich, dass er den Text nicht religiös verstand: Menschen fühlen sich von Gott verlassen und sollten Unterdrückte bedauern und lieben.

Deborah Einspieler

FRANCIS POULENC

Voyage à Paris ist eine Vertonung Poulencs auf ein Gedicht von Appollinaire für Singstimme und Klavier. Der Text bildet dabei den ersten Abschnitt einer Reihe kurzer Verse genannt *Banalités*, die erstmals in der Revue *Lacerba* am 15. April 1914 veröffentlicht wurden. Die Originalfassung des Gedichtes entstand jedoch vor 1906 und stammt aus der Operette *Le Marchand d'anchois / Der Sardellenverkäufer*, die Appollinaire gemeinsam mit Andre Salmon (1881–1969) geschrieben hatte. Als kurze Farce sind die *Banalités* reich an politischen Anspielungen und Wortspielen, ganz zu schweigen vom Gesang der Sardellen.

Frank Daykin

Das klavierbegleitete Kunstlied Poulencs *C* aus dem Jahr 1943 vertont das gleichnamige Gedicht Louis Aragons aus der Reihe *Les yeux d'Elsa / Elsas Augen*, welches ein Jahr zuvor erscheint. Der Titel ist eine Abkürzung für *Cé*, einer Stadt an der Loire, deren vier sogenannte »Caesar-Brücken« immer wieder als Schauplatz der Stadt- und Landhistorie dienten. Zuletzt im Zweiten Weltkrieg geopolitisch bedeutsam, überquerte der Dichter Aragon selbst die Brücken und schrieb daraufhin den später in Musik gefassten Text. Das

von den Eindrücken des Krieges und in Anbetracht der Verwüstung gezeichnete Gedicht scheint auch Poulenc bewegt zu haben: »C ist ein Gedicht, dessen extreme Melancholie einer großen Finesse der Berührung entspringt.« Diese Berührung wollte er offenbar auch in der Interpretation seiner Musik verwirklicht sehen: »poetisch interpretieren, das ist das ganze Geheimnis«.

Charlotte Hennen

Poulenc vertont 1943 das sechste Gedicht aus Louis Aragons *Les yeux d'Elsa / Elsas Augen*. Mitten im Krieg und auf der Flucht vor den Nationalsozialisten entstanden, ist *Fêtes galantes* von einer bösen, hintersinnigen Lakonie durchzogen, die beinahe nihilistisch anmutet und im ironischen Kontrast zu seinem Titel steht.

Im Rokoko versinnbildlichten die *Fêtes galantes* festliche Vergnügungen der Hautevolée in lieblicher Natur, mit Schäferspielen, Picknick und Tänzen. Poulenc schreibt dazu: »Es scheint den Ton zu treffen, der zum zynischen Gedicht Aragons passt. Eine Musik der Not, für eine Zeit der Not: Paris unter der Besatzung. Was mich jedoch überrascht und bewegt, ist das extreme Verständnis, das die Ausländer dieser Musik entgegenbringen.«

Charlotte Hennen

Übersetzt steht das Bleu der *Bleuet / Kornblumen* als Idiom für einen Kadetten und bezieht sich dabei auf die Farbe der Uniform. Poulencs Vertonung für Singstimme und Klavier eines Gedichtes von Apollinaire wurde 1917 veröffentlicht und erschien 1925. Es wurde auf die schwarze Vorderseite eines Rundschreibens eines Agence Radios vom 1. April 1917 geschrieben. In den veröffentlichten Versionen des Gedichtes ist das »Tu as vu la mort en face plus de cent fois tu ne sais pas ce que c'est que la vie« / »Du hast dem Tod mehr als hundertmal gegenüberstanden und weißt nicht, was Leben ist« diagonal von links oben nach rechts unten über die Seite geschrieben, so wie eine Militärschärpe das Mieder einer Soldatenjacke durchkreuzen könnte.

Frank Daykin

ROGER QUILTER

Die *Drei Shakespeare-Lieder* wurden 1905 komponiert und sind die erste und erfolgreichste der insgesamt siebzehn Shakespeare-Vertonungen Quilters. *Come Away, Death* zeigt Quilters Fähigkeit, die Phrasen seiner Musik an die Betonung der Worte anzupassen: Die beiden Verse sind fast strophisch, und der Höhepunkt erscheint auf dem von Shakespeare sicherlich dafür vorgesehenen Wort »weep« / »weinen«. *O Mistress Mine* ist Trevor Holds Meinung

nach »der schwächste des Zyklus, dessen schlimmster Fehler die völlig unge-rechtfertigte Wiederholung der Anfangszeile des Gedichtes ist«. Eine mögliche Rechtfertigung kann darin bestehen, diese Wiederholung zu verwenden, um die Erkenntnis des Sängers zu zeigen, dass seine leichtherzigen Bemerkungen nur allzu wahr sind und das, was kommen wird, unsicher ist. Die Schlusskadenz, weit davon entfernt, »entsetzlich schlampig« zu sein, wie Trevor Hold es gerne hätte, ist für einige Zuhörer zumindest ein Ausdruck der Resignation angesichts der Vergänglichkeit der Freude. Das dritte Lied *Blow, Blow Thou Winter Wind* ist geradliniger, nur die Stimmung des Gedichtes ist es nicht. Ist es trotzig, jämmerlich oder fröhlich? Quilter schafft es, solche Interpretationen in dieser rhythmischen und kraftvollen Umgebung zu ermöglichen.

Michael Pilkington

GIACOMO PUCCINI

Mit dem Lied *Morire?* leistete Puccini seinen Beitrag für ein musikalisches Album, das Königin Elena von Savoja gewidmet ist und während des Ersten Weltkriegs beim Verlag Ricordi erschien. Gesammelt werden sollten damit Spenden für das italienische Rote Kreuz. *Morire?* steht Puccinis Opernarien sehr nahe: eine weitgespannte Melodik vor allem zu Beginn des Liedes und eine dem Sprachduktus angepasste deklamatorische Melodik im Schlussteil. Die Fragen nach dem Sinn des Lebens sowie die damit verbundene Zweifel werden in *Morire?* dieser rezitativischen Melodik und im musikalischen Verstummen der Begleitstimme am Ende des Liedes nachdrücklich deutlich.

Sabine Brier

LIEDTEXTE

LUDWIG VAN BEETHOVEN

ADELAIDE

Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten, mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen, das durch wankende Blütenzweige zittert, Adelaide!

In der spiegelnden Flut, im Schnee der Alpen, in des sinkenden Tages Goldgewölken, im Gefilde der Sterne strahlt dein Bildnis, Adelaide!

Abendlüftchen im zarten Laube flüßern, Silberglöckchen des Mais im Grase säuseln, Wellen rauschen und Nachtigallen flöten: Adelaide!

Einst, o Wunder entblüht auf meinem Grabe, eine Blume der Asche meines Herzens. Deutlich schimmert auf jedem Purpurblättchen: Adelaide!

Text: Friedrich von Matthisson

ROBERT SCHUMANN

1. IN DER FREMDE

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot da kommen die Wolken her, aber Vater und Mutter sind lange tot, es kennt mich dort keiner mehr.

Wie bald, ach, wie bald kommt die stille Zeit, da ruhe ich auch, und über mir rauscht die schöne Waldeinsamkeit, und keiner kennt mich mehr hier.

2. INTERMEZZO

Dein Bildnis wunderselig hab ich im Herzensgrund, das sieht so frisch und fröhlich mich an zu jeder Stund.

Mein Herz still in sich singet ein altes, schönes Lied, das in die Luft sich schwinget und zu dir eilig zieht.

3. WALDESGESPRÄCH

»Es ist schon spät, es ist schon kalt, was reit'st du einsam durch den Wald? Der Wald ist lang, du bist allein, du schöne Braut! Ich führ dich heim!«

»Groß ist der Männer Trug und List, vor Schmerz mein Herz gebrochen ist, wohl irrt das Waldhorn her und hin, o flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.«

»So reich geschmückt sind Ross und Weib, so wunderschön der junge Leib, jetzt kenn ich dich, Gott steh mir bei! Du bist die Hexe Loreley!«

»Du kennst mich wohl, von hohem Stein schaut still mein Schloss tief in den Rhein. Es ist schon spät, es ist schon kalt, kommst nimmermehr aus diesem Wald!«

4. DIE STILLE

Es weiß und rät es doch keiner, wie mir so wohl ist, so wohl! Ach, wüsst' es nur einer, nur einer, kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee, so stumm und verschwiegen sind die Sterne nicht in der Höh, als meine Gedanken sind.

Ich wünscht', ich wär' ein Vöglein und zöge über das Meer, wohl über das Meer und weiter, bis dass ich im Himmel wär'!

Es weiß und rät es doch keiner, wie mir so wohl ist, so wohl! Ach, wüsst' es nur einer, nur einer, kein Mensch es sonst wissen soll.

5. MONDNACHT

Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküsst, dass sie im Blütenschimmer von ihm nur träumen müsst!

Die Luft ging durch die Felder, die Ähren wogten sacht, es rauschten leis die Wälder, so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.

6. SCHÖNE FREMDE

Es rauschen die Wipfel und schauen, als machten zu dieser Stund um die halb versunkenen Mauern die alten Götter die Rund.

Hier hinter den Myrtenbäumen in heimlich dämmernder Pracht, was sprichst du wirr wie in Träumen, zu mir, fantastische Nacht?

Es funkeln auf mich alle Sterne mit glühendem Liebesblick, es redet trunken die Ferne wie von künftigem großem Glück!

7. AUF EINER BURG

Eingeschlafen auf der Lauer oben ist der alte Ritter; drüber gehen Regenschauer, und der Wald rauscht durch das Gitter.

Eingewachsen Bart und Haare,
und versteinert Brust und Krause,
sitzt er viele hundert Jahre
oben in der stillen Klause.

Draußen ist es still und friedlich,
alle sind ins Tal gezogen,
Waldesvögel einsam singen
in den leeren Fensterbogen.

Eine Hochzeit fährt da unten
auf dem Rhein im Sonnenscheine,
Musikanten spielen munter,
und die schöne Braut, die weinet.

8. IN DER FREMDE

Ich hör die Bächlein rauschen,
im Walde her und hin,
im Walde in dem Rauschen,
ich weiß nicht, wo ich bin.

Die Nachtigallen schlagen
hier in der Einsamkeit,
als wollten sie was sagen
von der alten schönen Zeit.

Die Mondesschimmer fliegen,
als säh' ich unter mir
das Schloss im Tale liegen,
und ist doch so weit von hier!

Als müsste in dem Garten,
voll Rosen weiß und rot,
meine Liebste auf mich warten,
und ist doch so lange tot.

9. WEHMUT

Ich kann wohl manchmal singen,
als ob ich fröhlich sei,
doch heimlich Tränen dringen,
da wird das Herz mir frei.

Es lassen Nachtigallen,
spielt draußen Frühlingsluft,
der Sehnsucht Lied erschallen
aus ihres Kerkers Gruft.

Da lauschen alle Herzen,
und alles ist erfreut,
doch keiner fühlt die Schmerzen,
im Lied das tiefe Leid.

10. ZWIELICHT

Dämm' rung will die Flügel spreiten,
schaurig rühren sich die Bäume,
Wolken zieh'n wie schwere Träume –
was will dieses Grau'n bedeuten?

Hast ein Reh du, lieb vor andern,
lass es nicht alleine grasen,
Jäger zieh'n im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
trau ihm nicht zu dieser Stunde,
freundlich wohl mit Aug und
Munde,
sinnt er Krieg im tück'schen
Frieden.

Was heut gehet müde unter,
hebt sich morgen neugeboren.
Manches geht in Nacht verloren –
hüte dich, sei wach und munter.

11. IM WALDE

Es zog eine Hochzeit den Berg ent-
lang,
ich hörte die Vögel schlagen,
da blitzten viel Reiter, das Waldhorn
klang,
das war ein lustiges Jagen!

Und eh ich's gedacht, war alles
verhallt,
die Nacht bedeckt die Runde,
nur von den Bergen noch rauschet
der Wald
und mich schauert's im Herzens-
grunde.

12. FRÜHLINGSNACHT

Überm Garten durch die Lüfte
hört' ich Wandervögel ziehn,
das bedeutet Frühlingsdüfte,
unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
und im Traume rauscht's der Hain,
und die Nachtigallen schlagen's:
»Sie ist deine, sie ist dein!«

PAUSE

FRANZ LISZT

PACE NON TROVO

Pace non trovo, et non ò da far guerra;
e temo, et spero; et ardo, et son un ghiaccio;
et volo sopra 'l cielo, et giaccio in terra;
et nulla stringo, et tutto 'l mondo abbraccio.

Tal m' à in pregon, che non m' apre né serra,
né per suo mi riten né scioglie il laccio;
et non m' ancide Amore, et non mi sferra,
né mi vuol vivo, né mi trae d' impaccio.

Veggio senza occhi, et non ò lingua et grido;
et bramo di perir,
et cheggio aita;
et ò in odio me stesso,
et amo altrui.

Pascomi di dolor,
piangendo rido;
egualmente mi spiace morte et vita:
in questo stato son, donna, per voi.

FRIED IST MIR VERSAGT

Fried ist versagt mir, vergebens träum ich Schlachten;
muss fürchten und hoffen, entbrennen, in Schauern beben;
dem stolzen Himmelsfluge folgt tief Verschmachten
und kein Erlangen, kein weltenumfangendes Streben.

Gefesselt so schwer all mein wechselndes Trachten,
schnöd verschmäht, darf ich mich nicht der Frohn entheben;
der Dämon schont mich, ach, den wohl Bewachten,
lässt mich vergehen und missgönnt mir das Leben.

Blöd sind die Blicke, und sie sind stumm, meine Klagen;
ich wählte Untergang und fürchte das Sterben,
ja, mir blieb Hass für mich selber,
da Liebe entwich.

Lust ist mir nur mein Schmerz, und Tränen mein Behagen,
Tod gilt gleich mir und Leben gleiches Verderben!
Also geschah mir, o Geliebte, um dich.

BENEDETTO SIA 'L GIORNO

Benedetto sia 'l giorno, e 'l mese,
e l'anno,
e la stagione, e 'l tempo, e l'ora,
e 'l punto
e 'l bel paese e 'l loco, ov'io fui giunto
Da'duo begli occhi che legato m'anno;

E benedetto il primo dolce affanno
Ch'i' ebbi ad esser con
Amor congiunto,
e l'arco e la saette
ond' i' fui punto,
e le piaghe, ch'infino al cor mi vanno.

Benedette le voci tante, ch'io chiamando il nome di Laura ho sparte,
e i sospiri e le lagrime e 'l desio.

E benedette sian tutte le carte
ov'io fama le acquisto, e il pensier mio,
ch'è sol di lei, si ch'altra non v'ha parte.

SEI GESEGNET IMMERDAR

Sei gesegnet immerdar von allen Tagen,
du holder Lenzestag und deine guten Stunden;
ihr schönen Fluren, da wurde ich gefunden
von zweien Augen, und in Bann geschlagen.

O, sei gesegnet, erstes süßes Zagen,
mit dem die Liebe mich an sich gebunden,
ihr Liebespfeile, all ihr tiefen Wunden,
deren Schmerzen so gern mein Herz getragen.

Seid gesegnet, ihr heißen Tränen, laute Rufe, den Namen der Laura teilend,
meine Seufzer und du, mein endlos Sehnen.

Und seid gesegnet auch ihr, wohlgereimte Zeilen,
durch die Ruhm erworben mein sinnend Wähnen,
dass sie allein, ja, wer noch sollt' es teilen!

I' VIDI IN TERRA ANGELICI COSTUMI

I' vidi in terra angelici costumi,
e celesti bellezze al mondo sole;
tal che di rimembrar mi giova,
e dole:
Che quant'io miro, par sogni,
ombre, e fumi.

E vidi lagrimar que' duo bei lumi,
ch'han fatto mille volte invidia al
sole;
ed udi' sospirando dir parole
che farian gir i monti, e stare i fiumi.

Amor! senno! valor, pietate,
e doglia
facean piangendo un più dolce con-
cento
d'ogni altro, che nel mondo udir si
soglia.

Ed era 'l cielo all'armonia s'intento
che non si vedea in ramo mover
foglia.
Tanta dolcezza avea pien l'aer e 'l
vento.

Text: Francesco Petrarca

SO SAH ICH DENN AUF ERDEN ENGELSFRIEDEN UND GLANZ

So sah ich denn auf Erden Engels-
frieden und Glanz
von dort hienieden, und solches
Leuchten,
des ich gedenken muss, denn sonst
bedeuchten
mich jene Bilder, als wären's
Traumgebilde.

Ich sah die Träne, die den Blick ihr
hüllte,
ihr Auge, aller Sonnen Neid, sich
befeuchten,
und vernahm ihrer Klagen Stimme,
da beugten
sich die Höhn, der Strom erstarrte,
der jäh gestillte.

Es klang so tief, so voll von Weh-
mutsregen,
ein Klang voller Lieb und Leid,
hold und gelinde,
ihr Seufzer, alle Welt gilt nicht
dagegen.

Und alles schmiegte solchem
Wohllaut sich geschwinde,
kein Blättchen am Baume durfte
sich bewegen.
So süß befangen, so lauschten da
Luft und Winde.

Übersetzung: Peter Cornelius

JOHN MUSTO

LITANY

Gather up
In the arms of your pity
The sick, the depraved,
The desperate, the tired,
All the scum
Of our weary city.

Gather up
In the arms of your pity.
Gather up
In the arms of your love –
Those who expect
No love from above.

Text: Langston Hughes

LITANEI

Nehmt sie auf
In die Arme eures Mitleids
Die Kranken, die Verderbten,
Die Verzweifelten, die Müden,
Den ganzen Abschaum
Unserer erschöpften Stadt.

Nehmt sie auf
In die Arme eures Mitleids.
Nehmt sie auf
In die Arme eurer Liebe –
Jene, die keine Liebe
Von oben erwarten.

Übersetzung: Stephanie Schulze

FRANCIS POULENC

VOYAGE À PARIS

Ah! la charmante chose
Quitter un pays morose
Pour Paris
Paris joli
Qu'un jour
Dut créer l'Amour

Text: Guillaume Apollinaire

C

J'ai traversé les ponts de Cé
C'est là que tout a commencé
Une chanson du temps passé
Parle d'un chevalier blessé
D'une rose sur la chaussée,
Et d'un corsage délacé
Du château d'un duc insensé,
Et des cygnes dans ses fossés
De la prairie où vient danser
Une éternelle fiancée
Et j'ai bu comme un lait glacé,
Le long des laïcs de gloires faussées
La Loire emporte mes pensées
Avec des voitures versées
Et les armes désamorçées
Et les larmes mal effacées
Oh ma France, ô ma délaissée;
J'ai traversé les ponts de Cé.

Text: Louis Aragon

REISE NACH PARIS

Ach! Wie bezaubernd
Ein trübes Land zu verlassen
Für Paris
Das schmucke Paris,
Das eines Tages
Die Liebe erschaffen haben muss

Übersetzung: Sebastian Viebahn

C

Über die Brücken hin von C
Ging ich und dort begann mein
Weh.
Ein Lied von alter Zeit beschwert,
Von einem Ritter sagt versehrt,
Von einer Ros' auf der Chaussee,
Dem Mieder, das ich offen seh,
Vom Schloss des Herzogs sehr
verwirrt,
Vom Schwan, der in den Gräben
irrt,
Von einer Wiese, wo man schaut,
Tanz einer ewiglichen Braut.
Ich trank wie eisigen Milchseim
Gefälschten Ruhmes langen Reim.
Was ich gedacht, hat fortgetragen
Die Loire mit umgestürzten
Wagen,
Mit dem zerschlagenen Heeresbann,
Tränen, die man noch sehen kann.
Ich ging – O France! Verlassene! –
Über die Brücken hin von C.

Übersetzung: Stephan Hermlin

FETES GALANTES

On voit des marquis sur des bicyc-
lettes
On voit des marlous en cheval-jupon
On voit des morveux avec des
voilettes
On voit les pompiers brûler les
pompons

On voit des mots jetés à la voirie
On voit des mots élevés au pavois
On voit les pieds des enfants de
Marie
On voit le dos des diseuses à voix

On voit des voitures à gazogène
On voit aussi des voitures à bras
On voit des lascars que les longs nez
gènent
On voit des coïons de dix-huit carats

On voit ici ce que l'on voit ailleurs
On voit des demoiselles dévoyées
On voit des voyous On voit des
voyeurs
On voit sous les ponts passer des
noyés

On voit chômer les marchands de
chaussures
On voit mourir d'ennui les mireurs
d'œufs
On voit périlcliter les valeurs sûres
Et fuir la vie à la six-quatre-deux

Text: Louis Aragon

GALANTE FESTE

Man sieht Stutzer auf Fahrrädern
Man sieht Luden mit Umhänge-
Pferdchen
Man sieht Rotznasen mit Schleier
Man sieht Feuerwehrleute ihre
Pompons verbrennen

Man sieht Worte, auf die Müllhalde
geworfen
Man sieht Worte, auf den Schild
gehoben
Man sieht die Füße von Marias
Kindern
Man sieht den Rücken der Diseusen

Man sieht Automobile mit Holzgas-
antrieb
Man sieht auch Handkarren
Man sieht Schlauberger denen die
Nase im Weg steht
Man sieht hochkarätige Vollidioten

Man sieht hier was man auch
anderswo sieht
Man sieht Fräulein, die vom Wege
abkamen
Man sieht Gauner, man sieht Rei-
sende
Man sieht Ertrunkene unter den
Brücken vorübertreiben

Man sieht die Schuhverkäufer
arbeitslos werden
Man sieht die Eierdurchleuchter
vor Langeweile sterben
Man sieht die sicheren Werte pur-
zeln
Und das Leben entweichen in
sechs-vier-zwei im Handumdrehen

Übersetzung: Konrad Kuhn

BLEUET

Jeune homme
De vingt ans
Qui as vu des choses
si affreuses
Que penses-tu des hommes
de ton enfance
Tu connais la bravoure
et la ruse,
Tu as vu la mort en face plus de
cent fois.

Tu ne sais pas ce que c'est que la vie
Transmets ton intrépidité
À ceux qui viendront
Après toi.

Jeune homme
Tu es joyeux, ta mémoire est
ensanglantée
Ton âme est rouge aussi
De joie
Tu as absorbé la vie de ceux
qui sont morts près de toi
Tu as de la décision.

Il est 17 heures et tu saurais
Mourir
Sinon mieux que
tes aînés
Du moins plus pieusement
Car tu connais mieux la mort
que la vie
Ô douceur d'autrefois,
Lenteur immémoriale.

Text: Guillaume Apollinaire

KORNBLUME

Junger Mann
Von zwanzig Jahren,
Der du so scheußliche Dinge
gesehen hast
Was denkst du über die Männer
deiner Kindheit
Du kennst die Tapferkeit und die
List,
Du hast dem Tod über hundertmal
ins Gesicht geblickt.

Du weißt nicht, was das Leben ist
Du überträgst deine Furchtlosig-
keit
An die, die kommen werden
Nach dir.

Junger Mann,
Du bist fröhlich, deine Erinnerung
ist blutig
Auch deine Seele ist rot
Vor Freude
Du hast das Leben derer absorbiert,
die in deiner Nähe sterben
Du hast die Entschiedenheit.

Es ist 17 Uhr und du verstündest es
Zu sterben
Wenn nicht besser als deine Vor-
fahren
So doch wenigstens frommer,
Denn du kennst den Tod besser
als das Leben
Oh Milde von einstmals,
Unvergessliche Langsamkeit.

Übersetzung: Sarah Bernardy

ROGER QUILTER

COME AWAY, DEATH

Come away, come away, death,
And in sad cypress let me be laid.
Fly away, fly away, breath;
I am slain by a fair cruel maid.
My shroud of white, stuck all with
yew,
O, prepare it!
My part of death, no one so true
Did share it.

Not a flower, not a flower sweet,
On my black coffin let there be
strown.
Not a friend, not a friend greet
My poor corpse, where my bones
shall be thrown.
A thousand thousand sighs to save,
Lay me, O, where
Sad true lover never find my grave,
To weep there!

O MISTRESS MINE

O mistress mine, where are you
roaming?
O stay and hear, your true love's
coming
That can sing both high and low.

Trip no further, pretty sweeting;
Journeys end in lovers' meeting,
Ev'ry wise man's son doth know.

KOMM HERBEI, TOD

Komm herbei, komm herbei, Tod,
Und versenk in Zypressen den Leib.
Lass mich frei, lass mich frei, Not;
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.
Mit Rosmarin mein Leichenhemd,
O bestellt es!
Ob Lieb ans Herz mir tödlich kommt,
Treu hält es.

Keine Blum, keine Blum süß,
Sei gestreut auf den schwärzlichen
Sarg;
Keine Seel, keine Seel grüß
mein Gebein, wo die Erde es verbarg.
Um Ach und Weh zu wenden ab,
bergt alleine
Mich, wo kein Treuer wall ans Grab
und weine.

O SCHATZ

O Schatz! Auf welchen Wegen irrt
ihr?
O bleibt und hört! Der Liebste girrt
hier,
Singt in hoh- und tiefem Ton.

Hüpft nicht weiter, zartes Kind-
lein!
Liebe find't zuletzt ihr Stündlein,
Das weiß jeder Muttersohn.

What is love? 'Tis not hereafter;
Present mirth hath present laughter;
What's to come is still unsure:

In delay there lies no plenty;
Then come kiss me, sweet and
twenty;
Youth's a stuff will not endure.

BLOW, BLOW THOU WINTER WIND

Blow, blow thou winter wind,
Thou art not so unkind
As man's ingratitude;
Thy tooth is not so keen
Because thou art not seen,
Although thy breath be rude.

Heigh ho! sing heigh ho! unto the
green holly:
Most friendship is feigning,
Most loving mere folly:
Then, heigh ho! the holly!
This life is most jolly.

Freeze, freeze thou bitter sky!
Thou dost not bite so nigh
As benefits forgot:
Though thou the waters warp,
Thy sting is not so sharp
As friend remember'd not.

Heigh ho! sing heigh ho! unto the
green holly:
Most friendship is feigning,
Most loving mere folly:
Then, heigh ho! the holly!
This life is most jolly.

Text: William Shakespeare

Was ist die Lieb? Sie ist nicht
künftig.
Gleich gelacht ist gleich vernünftig,
Was noch kommen soll, ist weit:

Wenn ich zög're, so verscherz ich.
Komm denn, Liebchen, küß mich
herzig!
Jugend hält so kurze Zeit.

STÜRM, STÜRM DU WINTERWIND!

Stürm, stürm du Winterwind!
Du bist nicht falsch gesinnt,
Wie Menschen Undank ist.
Dein Zahn nagt nicht so sehr,
Weil man nicht weiß, woher,
Wiewohl du heftig bist.

Heisa! singt heisa! den grünenden
Bäumen!
Die Freundschaft ist falsch,
Und die Liebe nur Träumen.
Drum heisa, den Bäumen!
Den lustigen Räumen!

Frier, frier, du Himmelsgrimm!
Du beißest nicht so schlimm
als Wohltat nicht erkannt;
Erstarrst du gleich die Flut,
Viel schärfer sticht das Blut
Ein Freund von uns gewandt.

Heisa! singt heisa! den grünenden
Bäumen!
Die Freundschaft ist falsch,
Und die Liebe nur Träumen:
Drum heisa, den Bäumen!
Den lustigen Räumen!

Übersetzung: August Wilhelm Schlegel

GIACOMO PUCCINI

MORIRE?

Morire? E chi lo sa qual è la vita!
Questa che s'apre luminosa e
schietta
ai fascini, agli amori, alle speranze,
o quella che in rinunce s'è assopita?

È la semplicità timida e queta
che si tramanda come ammoni-
mento
come un segreto di virtù segreta
perchè ognuno raggiunga la sua
mèta?

O non piuttosto il vivo balenare
di sogni nuovi sopra sogni stanchi,
e la pace travolta e l'inesausta
fede d'averne per desiderare?

Ecco io non lo so ma voi che siete
all'altra sponda sulla riva immensa
ove fiorisce il fiore della vita,
son certo lo saprete.

Text: Giuseppe Adami

STERBEN?

Sterben? Wer weiß schon, was das
Leben ist!
Das, was freudvoll und unverstellt
Verlockungen, Liebschaften,
Hoffnungen eröffnet,
oder was im Verzicht vor sich hin-
schlummert?

Ist es die stille und furchtsame
Schlichtheit,
die uns mahnend überliefert,
gleich einem Geheimnis der
geheimen Tugend,
die jeden an sein Ziel führt?

Oder ist es nicht eher das helle
Leuchten neuer Träume über
müden Träumen,
und der gestörte Friede, endlose
Treue, die man ersehnen muss?

Nun, ich weiß es nicht. Aber ihr,
die ihr am anderen Ufer seid,
an der gewaltigen Klippe steht,
wo die Blume des Lebens blüht,
werdet es sicher wissen.

Übersetzung: Deborah Einspieler

JACK SWANSON

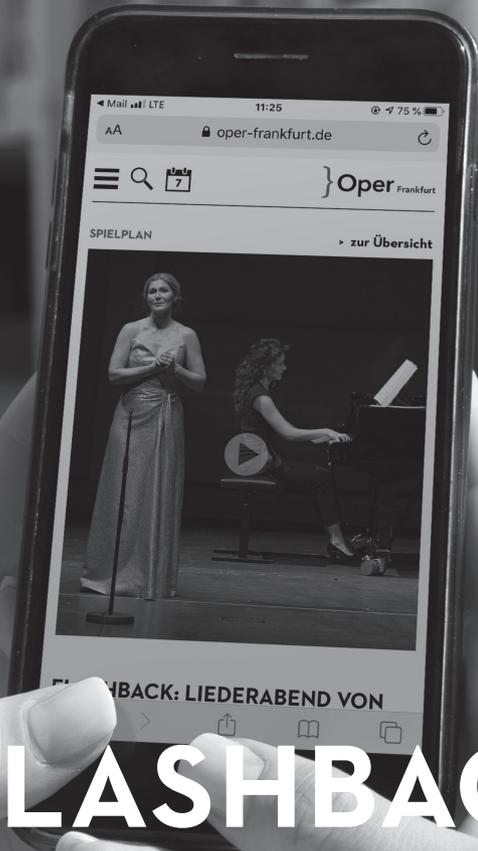


Jack Swanson gab in der Spielzeit 2019/20 als Rodrigo in Gioachino Rossinis *Otello* sein Debüt an der Oper Frankfurt. Kürzlich debütierte der amerikanische Tenor auch an der Oper Köln als Sam Kaplan in Weills *Street Scene* und sang Alfred (*Die Fledermaus*) an der Palm Beach Opera sowie Belmonte (*Die Entführung aus dem Serail*) an der Opera Omaha. Zuvor war Jack Swanson u.a. als Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*) mit Glyndebourne on tour, als Nemorino (*L'elisir d'amore*) an Den Norske Opera in Oslo – den er dort auch im Anschluss an unseren Liederabend geben wird – und nach seinem großen Erfolg als Bernsteins *Candide* an der Los Angeles Opera in dieser Partie auch am Théâtre des Champs-Élysées und an der Opéra de Marseille zu erleben. Die Santa Fe Opera, wo der junge Sänger u.a. Lindoro (*L'italiana in Algeri*) sang, verlieh ihm zweimal den Richard Tucker Memorial Preis. Während seiner Ausbildung an der University of Oklahoma, der Shepherd School of Music, der Rice University sowie im Sommerprogramm der Seagle Music Colony sang Jack Swanson Rollen wie Don Ottavio, Eurimaco (*Il ritorno d'Ulisse in patria*) sowie die Titelpartie in Britten's *Albert Herring*.

MALCOLM MARTINEAU



Als einer der führenden Liedbegleiter und Pianisten arbeitet Malcolm Martineau mit Sängerpersönlichkeiten wie Sir Thomas Allen, Dame Janet Baker, Ian Bostridge, Susan Bullock, Bernarda Fink, Angela Gheorghiu, Susan Graham, Thomas Hampson, Christiane Karg, Angelika Kirchschrager und Anne Sofie von Otter. Er gastiert regelmäßig an der Oper Frankfurt und war hier u.a. mit Pavol Breslik, Tanja Ariane Baumgartner, Mojca Erdmann, Günther Groissböck, Simon Keenlyside, Magdalena Kožená, Christopher Maltman, Paula Murrihy, Dorothea Röschmann, Michael Schade und Bryn Terfel zu erleben. Eine Vielzahl von Einspielungen dokumentieren sein Schaffen, darunter Lieder von Britten, Schubert, Schumann und Strauss sowie Gesamteinspielungen der Lieder von Beethoven, Fauré und Poulenc. Auftritte führten den in Edinburgh geborenen Pianisten u.a. an das Barbican Centre und das Royal Opera House Covent Garden in London, an die Mailänder Scala, das Théâtre du Châtelet in Paris, in die Philharmonie und das Konzerthaus Berlin, das Concertgebouw Amsterdam, den Musikverein und das Konzerthaus Wien sowie in die New Yorker Carnegie Hall und zu den Festivals in Aix-en-Provence, München und Salzburg. In der Londoner Wigmore Hall und beim Edinburgh International Festival gestaltete Malcolm Martineau eigene Konzertserien mit Schwerpunkten auf den Werken von Britten, Poulenc und Wolf. Ausgezeichnet wurde er u.a. mit der Ehrendoktorwürde der Royal Scottish Academy of Music and Drama sowie 2009 als International Fellow of Accompaniment. 2011 war Malcolm Martineau Leiter des Leeds Lieder Festival.



FLASHBACKS, TALKS UND VIELES MEHR

OPER-FRANKFURT.DE/ZUHAUSE

KAMMERMUSIK AUF DER BÜHNE

LIMARO-TRIO UND -QUARTETT

TERMIN 18. Oktober 2020, 11 Uhr,
Bockenheimer Depot
WERKE VON Ludwig van Beethoven,
Jacques Offenbach, Mathias Bild

VIOLINE Lin Ye, Susanne Ye
VIOLA Mathias Bild
CELLO Roland Horn

LIEDERABEND

JOHN OSBORN BEATRICE BENZI

TERMIN 17. November 2020,
19.30 Uhr, Opernhaus
WERKE VON Ludwig van Beethoven,
Johannes Brahms, Manuel de Falla,
Gabriel Fauré, Ernest Charles

TENOR John Osborne
KLAVIER Beatrice Benzi

LIEDERABEND

TAMARA WILSON ANNE LARLEE

TERMIN 15. Dezember 2020,
19.30 Uhr, Opernhaus

SOPRAN Tamara Wilson
KLAVIER Anne Larlee

BILDNACHWEISE

Jack Swanson (Craig VanDerSchaeagen), Malcolm Martineau (Alessandro Moggi).

TEXTNACHWEISE

Die Texte von Deborah Einspieler und Charlotte Hennen entstanden für dieses Programmheft. **CHRISTIANE TEWINKEL** in: Ulrich Tadday (Hg.), Schumann-Handbuch, Stuttgart 2006. **FRANK DAYKIN** The Encyclopedia of French Art Songs, Fauré, Debussy, Ravel, Poulenc, New York 2013. **MICHAEL PILKINGTON** in: Booklet Roger Quilter, Shakespeare Songs op. 6, London 1996. **SABINE BRIER** Das italienische Kunstlied der Romantik, Kassel 2015.

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

IMPRESSUM

Oper Frankfurt 2020/21 **HERAUSGEBER** Bernd Loebe **REDAKTION** Deborah Einspieler
REDAKTIONELLE MITARBEIT Charlotte Hennen **VERLAG UND HERSTELLUNG** Druckerei Zeidler

Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber **AUFSICHTSRATSVORSITZENDE** Dr. Ina Hartwig
HRB-NR. 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main **STEUERNUMMER** 047 250 38165

